

VETMEDICUS

Weiterbildungszentrum für Tierheilkunde



Integrative Tierakupunktur und Meridiantherapie

Modul 4-Leseprobe

Die chinesischen Organbilder und Funktionskreise



Einführung in die Zang-Fu-Lehre

Die Lehre der Zang-Fu-Organen bildet das Herzstück der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM). Während in der westlichen Medizin vor allem die anatomische Struktur und die physiologischen Funktionen einzelner Organe im Vordergrund stehen, betrachtet die TCM den Organismus als ein komplexes Netzwerk miteinander verbundener Funktionskreise. Jedes Organ übernimmt dabei weit mehr Aufgaben als seine rein körperliche Funktion und steht in enger Beziehung zu Emotionen, Geweben, Sinnesorganen, den Wandlungsphasen sowie zum gesamten Energiefluss des Körpers.

Erst durch das Verständnis dieser Zusammenhänge wird deutlich, weshalb ein Tier beispielsweise aufgrund von Muskelverspannungen, Verdauungsproblemen oder Verhaltensänderungen behandelt wird, obwohl die eigentliche Ursache möglicherweise in einem ganz anderen Funktionskreis liegt. Die TCM sucht daher nicht nur nach dem Ort eines Symptoms, sondern immer nach den zugrunde liegenden energetischen Zusammenhängen.

Was sind Organbilder?

Der Begriff Organbild beschreibt in der Traditionellen Chinesischen Medizin nicht das anatomische Organ selbst, sondern dessen gesamtes funktionelles Wirkungsfeld. Ein Organbild umfasst alle körperlichen, energetischen, emotionalen und funktionellen Aufgaben, die einem Organ zugeordnet werden.

So steht beispielsweise die Leber in der westlichen Medizin hauptsächlich für Stoffwechselprozesse, Entgiftung und die Bildung wichtiger Eiweiße. In der TCM reicht ihr Aufgabenbereich jedoch weit darüber hinaus. Der Funktionskreis Leber sorgt für den freien Fluss des Qi im gesamten Körper, beeinflusst die Beweglichkeit von Muskeln und Sehnen, steht in Verbindung mit den Augen und spielt eine wichtige Rolle für die emotionale Ausgeglichenheit. Ein Tier mit einer sogenannten Leber-Qi-Stagnation kann daher nicht nur körperliche Beschwerden zeigen, sondern auch gereizt, nervös oder ungewöhnlich schreckhaft reagieren.

Ebenso wird die Milz in der chinesischen Medizin nicht ausschließlich als anatomisches Organ verstanden. Ihr werden unter anderem die Umwandlung der Nahrung in Qi und Blut, der Aufbau der Muskulatur sowie der Transport von Flüssigkeiten zugeschrieben. Verdauungsprobleme, Müdigkeit oder Muskelschwäche werden deshalb häufig als Ausdruck einer Milz-Qi-Schwäche interpretiert.

Jedes Organbild beschreibt somit einen gesamten Funktionskreis, der weit über das hinausgeht, was wir aus der modernen Anatomie kennen.

Unterschied zwischen westlicher Anatomie und chinesischer Medizin

Die westliche Medizin und die Traditionelle Chinesische Medizin verfolgen unterschiedliche Betrachtungsweisen des Körpers. Beide Systeme schließen sich jedoch nicht aus, sondern ergänzen sich auf sinnvolle Weise.

Die moderne Medizin untersucht Organe anhand ihrer anatomischen Struktur, ihrer biochemischen Prozesse und ihrer messbaren Funktionen. Krankheiten werden häufig durch bildgebende Verfahren, Laboruntersuchungen oder andere diagnostische Methoden erkannt und bestimmten Organen oder Geweben zugeordnet.

Die TCM betrachtet den Organismus hingegen als dynamisches System, in dem alle Bereiche des Körpers miteinander verbunden sind. Im Mittelpunkt stehen nicht einzelne Organe, sondern die Beziehungen zwischen Qi, Blut, Yin, Yang und den verschiedenen Funktionskreisen. Symptome werden deshalb stets im Zusammenhang mit dem gesamten Organismus bewertet.

Ein Tier mit chronischem Husten wird beispielsweise in der westlichen Medizin vor allem hinsichtlich der Atemwege untersucht. Die TCM berücksichtigt zusätzlich, ob möglicherweise eine Schwäche des Lungen-Qi, eine Beteiligung der Milz, eine Ansammlung von Schleim oder sogar eine Schwäche der Nieren den Beschwerden zugrunde liegt. Dadurch entstehen häufig ganz neue therapeutische Ansätze.

Die chinesische Medizin stellt daher nicht die Frage:

Welches Organ ist krank?

Vielmehr fragt sie:

Welcher Funktionskreis ist aus dem Gleichgewicht geraten und warum konnte dieses Ungleichgewicht entstehen?

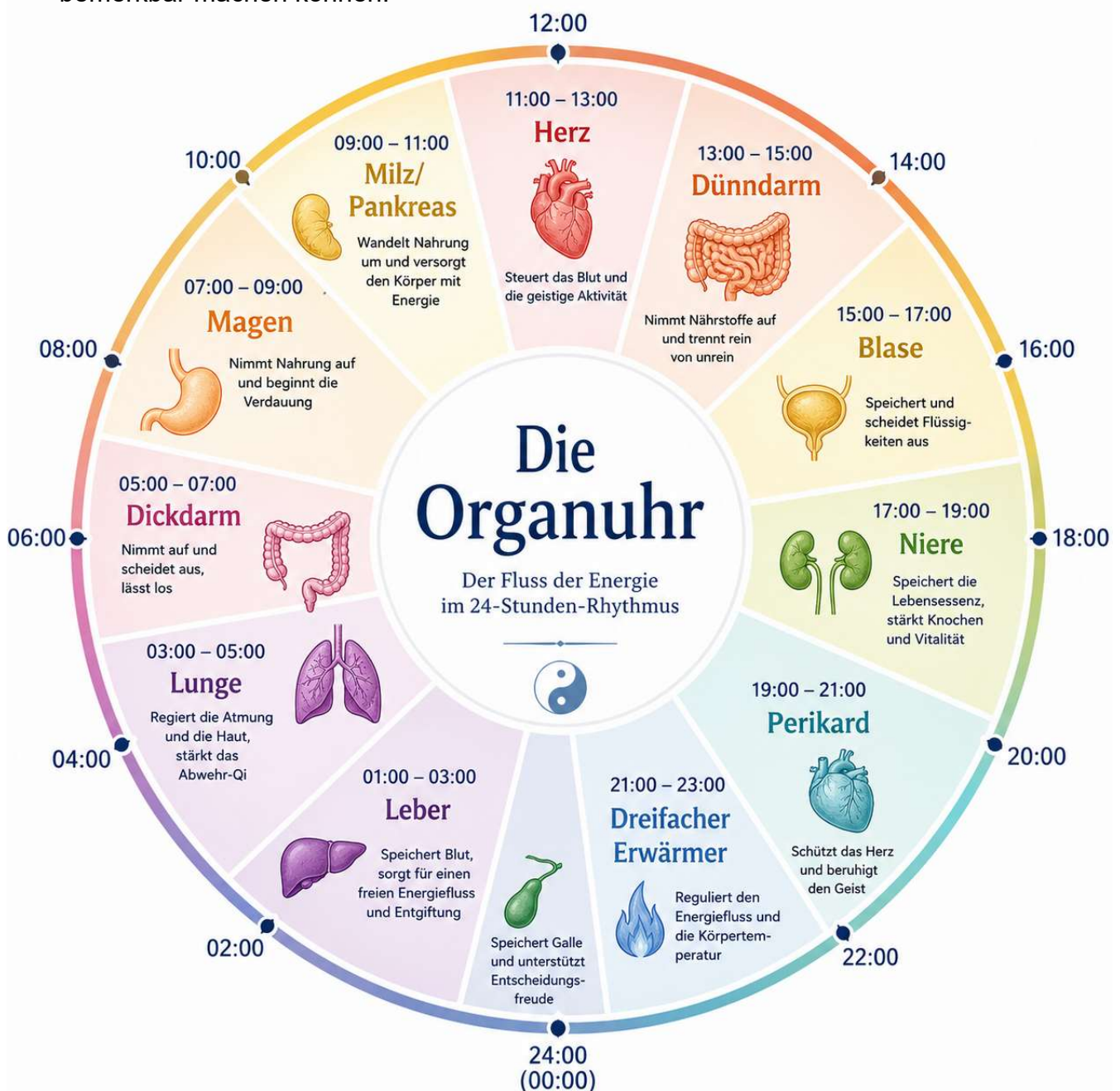
Warum betrachtet die TCM Organe als Funktionskreise?

Alle Vorgänge im Körper stehen miteinander in Verbindung. Atmung, Verdauung, Bewegung, Kreislauf, Flüssigkeitshaushalt und Stoffwechsel beeinflussen sich gegenseitig. Die Traditionelle Chinesische Medizin fasst diese Zusammenhänge in den sogenannten Funktionskreisen zusammen.

Ein Funktionskreis umfasst sämtliche Aufgaben eines Organs sowie dessen Beziehungen zu anderen Organen, Geweben, Emotionen, Sinnesorganen und energetischen Prozessen. Dadurch entsteht ein ganzheitliches Verständnis des Körpers.

Die Leber beeinflusst beispielsweise den freien Qi-Fluss und versorgt Sehnen und Augen. Die Milz bildet Qi und Blut aus der Nahrung und stärkt Muskeln und Bindegewebe. Die Lunge verteilt das Abwehr-Qi und reguliert die Haut. Die Niere speichert die Lebensessenz Jing und beeinflusst Wachstum, Entwicklung, Knochen und Fortpflanzung. Das Herz lenkt den Blutkreislauf und beherbergt nach chinesischer Vorstellung den Geist (*Shen*), der sich unter anderem in Aufmerksamkeit, Verhalten und emotionaler Stabilität ausdrückt.

Kein Funktionskreis arbeitet isoliert. Jeder unterstützt andere Organbilder, erhält selbst Unterstützung und gleicht Veränderungen ständig aus. Erst wenn diese Regulation gestört wird, entstehen energetische Ungleichgewichte, die sich später als funktionelle Beschwerden oder schließlich als organische Erkrankungen bemerkbar machen können.



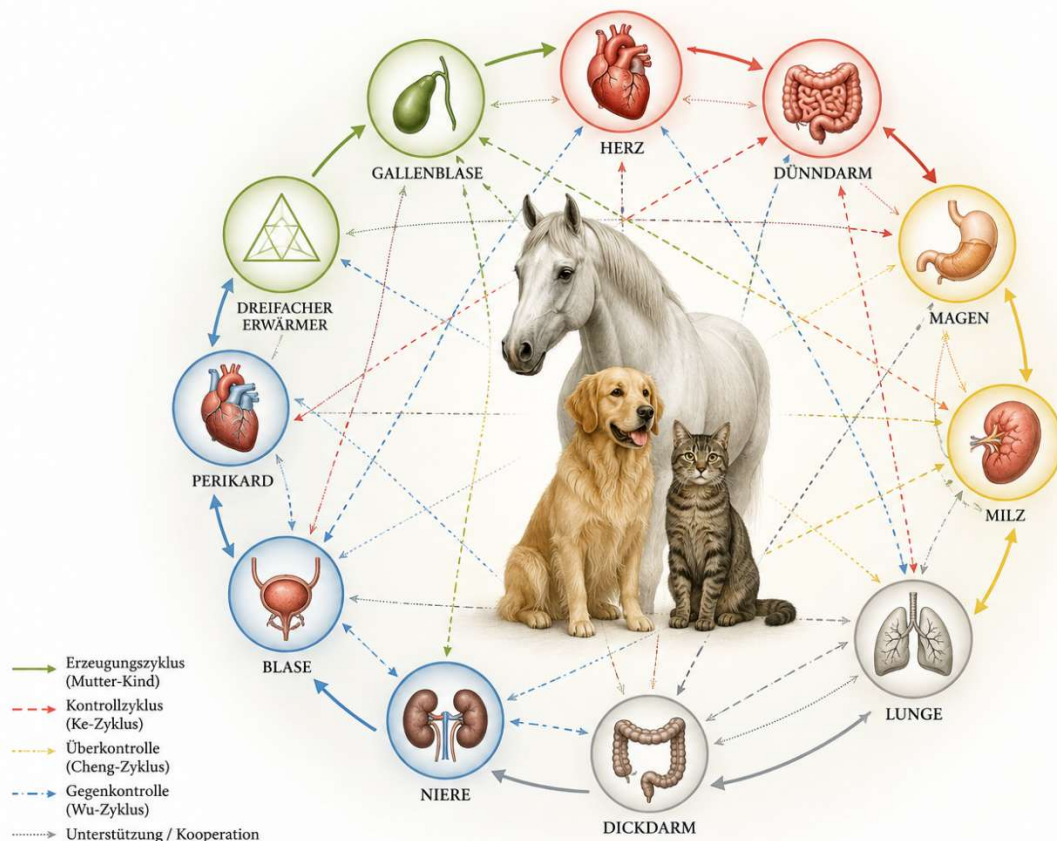
Die Bedeutung der Zusammenarbeit aller Funktionskreise

Ein gesundes Tier zeichnet sich nicht dadurch aus, dass jedes Organ für sich allein gut funktioniert, sondern dadurch, dass alle Funktionskreise harmonisch zusammenarbeiten. Die Traditionelle Chinesische Medizin beschreibt den Organismus deshalb als ein fein abgestimmtes Netzwerk gegenseitiger Unterstützung und Kontrolle.

Ist ein Funktionskreis geschwächt, versucht der Körper zunächst, dieses Ungleichgewicht über andere Funktionskreise auszugleichen. Gelingt dies über längere Zeit nicht mehr, entstehen erste Symptome. Deshalb können Beschwerden an ganz unterschiedlichen Körperregionen auftreten, obwohl ihre eigentliche Ursache in einem anderen Funktionskreis liegt.

Ein Beispiel hierfür ist die enge Verbindung zwischen Milz und Lunge. Bildet die Milz aus der Nahrung nicht ausreichend Qi, steht auch der Lunge weniger Energie zur Verfügung. Die Folge können Infektanfälligkeit, Leistungsabfall oder Atemwegsprobleme sein. Ebenso beeinflussen sich Leber und Milz gegenseitig. Eine länger bestehende Leber-Qi-Stagnation kann die Verdauungsfunktion der Milz beeinträchtigen und zu Appetitlosigkeit oder Kotveränderungen führen.

Für die Tierakupunktur bedeutet dies, dass nicht ausschließlich das sichtbare Symptom behandelt wird. Ziel ist vielmehr, die gestörten Beziehungen zwischen den Funktionskreisen zu erkennen und das energetische Gleichgewicht des gesamten Organismus wiederherzustellen. Genau dieses Denken macht die Traditionelle Chinesische Medizin zu einem ganzheitlichen Therapiekonzept.



Merke

Die Zang-Fu-Lehre betrachtet Organe nicht als isolierte anatomische Strukturen, sondern als miteinander verbundene Funktionskreise. Jeder Funktionskreis beeinflusst Körper, Geist, Emotionen, Sinnesorgane und Gewebe. Erst das harmonische Zusammenspiel aller Funktionskreise ermöglicht Gesundheit und Wohlbefinden.

Die Organbilder der Traditionellen Chinesischen Medizin

Nachdem Sie die Grundlagen der Zang-Fu-Lehre kennengelernt haben, stellt sich nun die Frage, wie die einzelnen Organbilder innerhalb dieses Systems zusammenwirken.

In der Traditionellen Chinesischen Medizin werden die Organe nicht isoliert betrachtet. Vielmehr bilden sie ein eng miteinander verbundenes Netzwerk aus Yin-Organen (Zang) und Yang-Organen (Fu). Jeder Funktionskreis übernimmt dabei ganz bestimmte Aufgaben und steht gleichzeitig in ständigem Austausch mit seinem Partnerorgan sowie mit allen anderen Organbildern.

Die Zang- und Fu-Organen ergänzen sich gegenseitig und sorgen gemeinsam für einen harmonischen Fluss von Qi, Blut, Körperflüssigkeiten sowie Yin und Yang. Gerät einer dieser Funktionskreise aus dem Gleichgewicht, wirkt sich dies häufig auch auf seinen Partner und schließlich auf den gesamten Organismus aus.

Übersicht der Organbilder

Organbild	Hauptaufgabe	Gehört zu	Element	Zugehöriger Meridian
Herz	Beherbergt den Shen, lenkt den Blutkreislauf	Yin (Zang)	Feuer	Herzmeridian
Dünndarm	Trennt Reines von Unreinem	Yang (Fu)	Feuer	Dünndarmmeridian
Perikard	Schützt das Herz, reguliert emotionale Belastungen	Yin (Zang)	Feuer	Perikardmeridian
Dreifacher Erwärmer	Reguliert Wärme, Flüssigkeiten und Energieverteilung	Yang (Fu)	Feuer	Dreifacher-Erwärmer-Meridian
Milz	Umwandlung der Nahrung in Qi und Blut, Transportfunktion	Yin (Zang)	Erde	Milzmeridian
Magen	Aufnahme und erste Verarbeitung der Nahrung	Yang (Fu)	Erde	Magenmeridian
Lunge	Beherrscht Qi und Atmung, verteilt das Abwehr-Qi	Yin (Zang)	Metall	Lungenmeridian

Organbild	Hauptaufgabe	Gehört zu	Element	Zugehöriger Meridian
Dickdarm	Ausscheidung und Loslassen	Yang (Fu)	Metall	Dickdarmmeridian
Niere	Speichert Jing, Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung	Yin (Zang)	Wasser	Nierenmeridian
Blase	Speichert und scheidet Urin aus	Yang (Fu)	Wasser	Blasenmeridian
Leber	Sorgt für den freien Fluss des Qi, speichert Blut	Yin (Zang)	Holz	Lebermeridian
Gallenblase	Entscheidungsfähigkeit, Speicherung und Abgabe der Galle	Yang (Fu)	Holz	Gallenblasenmeridian

Was bedeutet Yin-Organ?

Die Yin-Organe, auch Zang-Organe genannt, zählen zu den speichernden Organbildern. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, lebenswichtige Substanzen wie Qi, Blut, Jing (Essenz) und Körperflüssigkeiten aufzubauen, zu bewahren und den Organismus dauerhaft zu versorgen.

Sie arbeiten kontinuierlich und bilden die Grundlage für Wachstum, Regeneration, Stoffwechsel und die Erhaltung aller Körperfunktionen. Aus Sicht der Traditionellen Chinesischen Medizin besitzen die Yin-Organe deshalb eine eher nährende, stabilisierende und aufbauende Funktion.

Zu den Yin-Organen gehören Herz, Leber, Milz, Lunge, Niere und Perikard.

Was bedeutet Yang-Organ?

Die Yang-Organe, auch Fu-Organe genannt, sind vor allem für Aufnahme, Verarbeitung, Transport und Ausscheidung zuständig. Sie bewegen Nahrung, Flüssigkeiten und Stoffwechselprodukte durch den Körper und sorgen dafür, dass benötigte Substanzen weitergeleitet und nicht mehr benötigte ausgeschieden werden.

Während die Yin-Organe eher speichern und erhalten, zeichnen sich die Yang-Organe durch Bewegung, Aktivität und Veränderung aus. Sie unterstützen damit den kontinuierlichen Energiefluss im Organismus.

Zu den Yang-Organen gehören Dünndarm, Dickdarm, Magen, Gallenblase, Blase und Dreifacher Erwärmer.